

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 4

Artikel: Gemeinsam wohnt sichs hier einfach besser
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gemeinsam wohnt sich hier einfach besser

Wie lebt es sich gut? Menschen verschiedener Altersstufen fragen sich vermehrt, welche Wohnform ihren ganz persönlichen Ansprüchen nach Stadt- oder Landnähe, Ökologie und sozialer Vernetzung am besten entsprechen könnte. Die «Giesserei» in Winterthur ist eine Siedlung der Zukunft, die solche moderne Wohnkriterien erfüllt.

Wenn vom Baby bis zu den Urgrosseltern mehrere Altersgruppen unter einem Dach wohnen, kann man vom «Leben im Mehrgenerationenhaus» sprechen. Was früher in Grossfamilien, die aus Platz- und Geldgründen unter einem Dach hausten, als ganz normal galt, heute aber wegen der steigenden Mobilität nur noch in seltenen Fällen praktiziert wird, das erfährt gegenwärtig eine neue, für Jung wie Alt attraktive Bedeutung.

Denn darin ist sich die moderne Gesellschaft einig: Nicht Anonymität ist für eine gute Lebensqualität gefragt, sondern eine Wohnform, die allen Beteiligten so viel Nähe und so viel Distanz ermöglicht, wie sie wollen. Die Lösung heisst: miteinander statt nebeneinander leben, in einem Umfeld, das die passende Infrastruktur bereithält. Wenn keine Grossfamilien mehr Gelegenheit bieten für den Austausch von Informationen und Synergien zwischen Generationen, dann soll die altersgemischte Siedlung diese Aufgabe übernehmen.

Ein Mehrgenerationenhaus-Projekt, das schweizweit Aufmerksamkeit erregt, ist die Genossenschaftssiedlung «Giesserei» in Winterthur. Das Besondere an der visionären, 155 Wohneinheiten umfassenden Überbauung sind nicht der umweltfreundliche Holzbau und weitgehende Verzicht auf Privatautos. Auch die altersdurchmischte Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner gibt es anderswo. Und dass sich zukünftige Mieter mit Anteilscheinen einkaufen müssen, ist in nachhaltigen Siedlungsgenossenschaften ebenfalls nichts Neues. «Das Besondere an der «Giesserei» ist die Selbstverwaltung durch die Bewohnerinnen und Bewohner», sagt Projektleiter Jürg Altwegg.

Grosses Interesse

Der Verein Giesserei umfasst heute, mehr als fünf Jahre nach der Gründung durch 24 an ökologischem und sozialem Wohnungsbau Interessierte, bereits rund 200 Personen. Manche sind seit der ersten Stunde dabei und wirken aktiv im Vorstand oder in Arbeitsgruppen mit –



Bilder: Renate Wernli, PD

Christina Schomanek und Michael Gallmann mit Söhnchen Marvin; Isabelle Sorbé und Kurt Schwob; Andri Audergon (von links): In der «Giesserei» finden ganz unterschiedliche Lebensweisen zusammen.

Jürg Altwegg ist der Projektleiter der «Giesserei» (oben im Modell): «Ein Jahr vor dem Bezugstermin wird die Idee der Gemeinschafts-siedlung für alle realistisch.»



fasziniert davon, gemeinsam mit Gleichgesinnten eine nachhaltige Wohnform zu schaffen. Andere kamen später dazu, auf der Suche nach der idealen Wohnung fürs Alter, einer passenden Bleibe für eine junge Familie oder nach einem sozialen Lebensumfeld, wo der nachbarschaftliche Kontakt freundschaftlich und nicht anonym ist.

Isabelle Sorbé aus Richterswil und Kurt Schwob aus Solothurn wollen nach mehreren Beziehungsjahren an zwei weit entfernten Wohnorten endlich zusammenziehen. Aber auf keinen Fall einfach in irgendeine Wohnung irgendwo. «Die letzte Etappe des Lebens möchten wir nicht im Rückzug verbringen», sagen die 61-Jährige und ihr 71-jähriger Partner fast unisono. Aufs Projekt Giesserei in Winterthur kamen sie vor etwa drei Jahren über gemeinsame Freunde. Das zukunftsorientierte Modell der Siedlung sprach sie an. «Es ist für uns eine positive Vorstellung davon, wie gesellschaftliches Leben sein kann und wie wir es gerne mitgestalten würden», sagt Isabelle Sorbé.

Anfang 2010 traten die Sozialpädagogin und der selbstständige Texter und Erwachsenenbildner der Genossenschaft bei. Darüber hinaus engagiert sie sich in der Arbeitsgruppe Ökologie, er macht in den Bereichen Kommunikation und Konfliktkultur mit. Für diese freiwillige Gemeinschaftsarbeit pendeln sie gerne nach Winterthur, das ab 2013 ihr neuer Lebensmittelpunkt sein wird.

Rund ein Jahr dauert es noch, bis die Wohnungen in der Siedlung Giesserei in Winterthur bezugsbereit sind. Bei vielen der zukünftigen Mieterinnen und Mieter ist die Vorfreude aber schon riesig; je mehr Gestalt das Bauprojekt annimmt, desto konkreter wird der Traum vom sozialverträglichen, umweltbewussten und letztlich auch praktischen Wohnen. Seit der Grundsteinlegung im Juli vergangenen Jahres ist erstaunlich viel passiert auf der Baustelle. Acht fünfstöckige Betontürme ragen in den Himmel – sie stellen die künftigen Treppenhäuser dar. Dazwischen entstehen die Wohnbereiche, die Etagen mit den Wohnungen. Bereits können einige «Musterwohnungen» in den untersten Geschossen besichtigt werden.

Vorteile für alle Altersgruppen

An den monatlich stattfindenden Baustellenführungen interessieren sich viele zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner für die Raumaufteilung, die Grösse der Fenster und die Aussicht. «Schau, so wird dein Zimmer», erklärt ein Vater seinem kleinen Sohn, worauf dieser enttäuscht meint: «Ich dachte, wir würden im vierten Stock wohnen...» «Das tun wir dann auch, aber in der Wohnung drin sieht es so aus wie hier!»

Neben der am stärksten vertretenen Altersgruppe zwischen fünfzig und siebzig Jahren, die sich wie Isabelle Sorbé und Kurt Schwob ganz bewusst mit der Wahl der Alterswohnung, die keine Alters-

wohnung ist, auseinandersetzt, gehören Familien mit kleineren und grösseren Kindern ebenfalls zu der neuen Mieterschaft. Für sie spielen die verkehrstechnisch günstige Lage, die Anbindung an die Stadt Winterthur und deren Infrastruktur, das Angebot einer Kindertagesstätte (Kita) in der Siedlung sowie andere soziale Aspekte eine wichtige Rolle.

«Jetzt, wo wir uns nur noch ein Jahr vor dem Bezugstermin befinden, ist die Idee von einer Siedlung, die erst im Entstehen begriffen ist, auch für viele Familien realistischer. Oder sie planen ohnehin weiter voraus – etwa weil ein Kind unterwegs ist oder weil die Einschulung ansteht und man eine dauerhafte Bleibe möchte, welche die Bedürfnisse der gesamten Familie abdeckt», erklärt Jürg Altwegg. «In der Regel sind es aber schon ältere Menschen, die sich längerfristig verpflichten und auch eher über Ersparnis verfügen, das für die persönliche Einlage nötig ist.»

Die Zürcher Christina Schomanek, 38, und Michael Gallmann, 39, hielten seit einiger Zeit nach einer neuen Wohnung Ausschau, weil ihr aktuelles Zuhause renoviert werden soll. Ausserdem finden sie das Leben im städtischen Quartier für eine junge Mittelstandsfamilie auf Dauer zu teuer. Über einen Kollegen, der unweit der «Giesserei»-Baustelle wohnt, wurden sie auf das Projekt aufmerksam.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 18

Dessen soziale und ökologische Aspekte fanden sie sofort eine gute Sache. Dass eine Kita vorgesehen ist, in der Söhnchen Marvin, 1, aufgehoben sein könnte, und dass es unter den Bewohnern viele Kinder haben würde, beeinflusste ihren Entscheid, der Genossenschaft beizutreten, positiv. Christina, die in Oberwinterthur als Lithografin arbeitet und einen viel kürzeren Arbeitsweg haben wird, ist überzeugt von der «Giesserei» als künftigen Wohnort. Ihr Mann Michael ist noch etwas skeptisch, weil der ganze Bekanntenkreis in Zürich zurückbleibt.

Dass Michael Gallmann aber keine Mühe haben sollte, in der «Giesserei» viele neue Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, dafür sorgt das soziale Konzept der Siedlung mit zwei Gemeinschaftsräumen und Werkstätten, einem Restaurant und einer auch in Hausschuhen erreichbaren «Pantoffelbar» sowie dem begrünten Innenhof für gemeinsame Aktivitäten. Viele Genossenschafterinnen und Genossenschafter sind bereits stark untereinander vernetzt – in Arbeitsgruppen und bei regelmässigen Treffen, bei denen sich die baldigen Nachbarn besser kennenlernen und austauschen.

Gegenseitige Hilfe

«Einige Stammgäste sind schon jetzt aktiver als andere, aber das ist völlig normal», sagt Projektleiter Jürg Altwegg. «Wenn es mit dem Wohnen losgeht, werden sich auch nicht alle gleichermassen für die Gemeinschaft einbringen.» Das Konzept sieht entlohnte «Ämtli» für die hauswirtschaftlichen Aufgaben vor. Ausserdem sollen sich jüngere und ältere

Umweltfreundlich und selbstverwaltet

Das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» entsteht auf dem Gelände der ehemaligen Grossgiesserei der Firma Sulzer in Oberwinterthur. Die Siedlung besteht aus zwei fünfstöckigen, länglichen Baukörpern, die im Norden und Süden durch zweistöckige Elemente verbunden sind. Abgesehen von den Treppenhäusern aus Beton wird das gesamte Gebäude in Holzbauweise erstellt und nach dem Minergie-P-Eco-Standard energetisch versorgt. Um in der «Giesserei» eine Wohnung mieten zu können, tritt man dem Verein Giesserei bei, dessen Dachorganisation die Gesellschaft für selbstverwaltetes Wohnen Gesewo ist. Neben dem Erwerb von Anteilscheinen der Genossenschaft ist eine Einlage in der Höhe von zehn Prozent des Baupreises der Wunschwohnung fällig. Über 30 Wohnungen in der «Giesserei» werden vom Kanton Zürich subventioniert.

Informationen Verein Mehrgenerationenhaus, Katharina-Sulzer-Platz 8, 8400 Winterthur.
Mail info@giesserei-gesewo.ch
Internet www.giesserei-gesewo.ch

Hausbewohner unter die Arme greifen, etwa indem die dritte Generation bei der Kinderbetreuung hilft und Jüngere dafür zum Beispiel den Einkauf übernehmen oder andere Botengänge.

Der 24-jährige Andri Audergon ist einer der jüngsten Genossenschafter der «Giesserei». Eigentlich wurde Andris Mutter Gisela zuerst auf das Projekt aufmerksam, durch ein Zeitungsinserat vor ungefähr zwei Jahren. Das selbstständige, aber nicht anonyme Wohnen in einem sozialen Umfeld wäre ideal für ihren Sohn, dachte sie damals. Der 24-jährige Bäcker ist seit einem schweren Unfall in der Kindheit IV-Bezüger. Er arbeitet in einer Grossbäckerei in Zürich und lebt allein in einer kleinen Wohnung in Winterthur.

Die Vorfriede wächst ständig

Andri Audergon kann es kaum erwarten, bis er 2013 seine grosszügige 4-Zimmer-Wohnung im dritten Stock des Mehrgenerationenhauses beziehen darf, wo er für sich sein, aber bei allfälligen Problemen auf nachbarschaftliche Unterstützung zählen kann. Jetzt schon bringt sich der junge Mann, der gerne Gärtner geworden wäre, tatkräftig in der Arbeitsgruppe für Aussengestaltung ein.

Noch ist das Gelände zwischen den Wohnbereichen und ausserhalb der «Giesserei»-Baustelle schlammiges Brachland. Mitten im Feld fällt jedoch eine barackenähnliche Konstruktion mit rötlichem Holzverschalung auf. «So sieht also unser Balkon aus!» schwärmt Isabelle Sorbé und drängt sich mit zwanzig weiteren Besucherinnen und Besuchern der Baustelle ehrfürchtig auf den paar hundert Quadratmetern des Balkonmodells. Und schon hat die Vision vom gemeinsamen Nest einen realen Anblick mehr erhalten.

Martina Novak

Inserat

Wohnkomfort im Alter – so viel Sie wollen.

In der Residenz Frauenhof in Altstätten im St. Galler Rheintal leben ältere Menschen und Junggebliebene Tür an Tür. Geniessen Sie komfortables Wohnen mit oder ohne Senioren-Dienstleistungen bereits heute, als klassischer Mieter oder als Besitzer mit unserem Finanzierungsmodell Frauenhof «Besitz auf Zeit». Auf Sie warten grosszügig konzipierte, helle 2 ½- bis 4 ½-Zi-Wohnungen von 67 bis 140 m², auch mit geschützter Loggia oder Dachterrasse.

Residenz Frauenhof – Lebensqualität für Ältere und Junggebliebene

Wir beraten Sie gerne persönlich und freuen uns auf Ihren Anruf!
Residenz Frauenhof, Altstätten, Tel. 071 750 09 09, www.residenz-frauenhof.ch

